

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 64 (1981)
Heft: 10

Artikel: Portrait eines grossen Freidenkers: August Forel : Wissenschaftler und Prophet
Autor: Morf, Max P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-412765>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freidenker

Monatsschrift der
Freidenker-Vereinigung
der Schweiz

Nr. 10 64. Jahrgang
Oktober 1981

Jahresabonnement: Schweiz Fr. 12.—
Ausland: Fr. 15.—
Probeabonnement 3 Monate gratis

Portrait eines grossen Freidenkers: AUGUST FOREL

Wissenschaftler und Prophet

1981 jährte sich zum 50. Mal der Todestag des hervorragenden Wissenschaftlers Professor Dr. August Forel. Er starb am 27. Juli 1931 in Yvorne (Waadt). Das Portrait dieser Persönlichkeit dürfte den meisten Schweizern bekannt sein, zielt es doch unsere Tausendernote. Forel war ein weltberühmter Psychiater und von 1879—1906 Direktor der Zürcher Nervenheilanstalt Burghölzli (heute psychiatrische Universitätsklinik) sowie ein prominenter Insektenforscher, vor allem auf dem Gebiet der Ameisen.

August Forel war aber auch Freidenker und Prophet. Letzteres sicher nicht im Sinne eines Verkünders oder Deuters einer Gottesbotschaft, sondern eines Sehers und Visionärs. Mit anderen Worten, Forel konnte auf Grund seiner wissenschaftlichen Erkenntnisse eine zukünftige Entwicklung der Menschheit voraussehen.

Eine internationale Sprache

Trotz Einwandes seitens seiner Familie brach er als 16jähriger jegliche Verbindung mit der Religion ab. Er wurde Freidenker und entwickelte ein Weltbild, das unseren Ansichten entspricht. Forel hatte ein allumfassendes Wissen, eine klare und grosszügige Geisteshaltung. Am 26. Juni 1912 schrieb er an die «Libre Pensée de Lausanne» u. a.: «Sollte uns eines Tages die Schaffung einer internationalen Sprache gelingen, so wäre dies die Krönung all unseres Bestrebens.» Keine internationale Sprache hat sich bisher durchsetzen können. Das Esperanto zählt noch Anhänger, veranstaltet Kongresse, das Radio Schweiz International strahlt einige Sendungen in dieser Sprache aus. Aber die 1887 durch die Erfindung Dr. Zamenhofs erweckten Hoffnungen haben sich nicht erfüllt. Forel war selber Mitglied der In-

ternationalen Esperanto-Gesellschaft. Die Welthilfssprache Volapük, eine Schöpfung von J.M. Schleyer (1831 bis 1912), wurde letztmals von General de Gaulle in einer berühmten Rede gebraucht. Hatte sich Forel getäuscht?

Noch nie war das Bestreben der Nationen, sich miteinander verständigen zu können, so gross wie heute. Die Übersetzer können sich über Arbeitsmangel nicht beklagen. Die in eine internationale Sprache gehegten, unerfüllt gebliebenen Hoffnungen werden heute zusehends durch die Herausforderung der Elektronik erfüllt. Forel hatte sich in seiner Vision nicht geirrt.

Gleiche Rechte für Mann und Frau

50 Jahre nach Forels Tod befürwortet das Schweizervolk an der denkwürdigen Abstimmung vom 14. Juni 1981 die rechtliche Gleichstellung von Mann und Frau. Dieses Postulat wurde von Forel seit jeher verfochten, schrieb er doch in den «10 Geboten der Sexualreform», Abschnitt 3: «Völlige rechtliche Gleichstellung der Frau mit dem Manne. Hier muss ich energisch gegen den Sophismus (Trugschluss) Stellung nehmen, der die Sache so darstellt, als ob rechtliche Gleichstellung mit

Gleichmacherei identisch wäre. Eine Frau, die die Befugnis besitzt, in allen öffentlichen Angelegenheiten als mündiges, vollberechtigtes Glied der menschlichen Gesellschaft ihr Votum abzugeben, so gut wie der Mann, braucht dafür nur einen ebenso winzigen Teil ihrer Zeit, wie ein männlicher Gelehrter, Schullehrer, Arbeiter, Kaufmann usw. Sie braucht dabei ihre Pflicht als Mutter, Gattin usw. nicht im mindesten zu vernachlässigen und auch kein Jota ihrer Weiblichkeit preiszugeben.»

Zum Tode Forels am 27. Juli 1931 schrieb Edmond Privat in der Zeitung «Le Droit du Peuple» vom 7. August 1931 u. a.: «Forel war ein glücklicher Mensch. Er hatte eine wertvolle Lebensgefährtin, die er von ganzem Herzen liebte und achtete. Darüber sprach er immer mit rührender Dankbarkeit. Die grosse Liebe seines Lebens und die Achtung der Frau ziehen wie ein roter Faden durch sein magistrales Werk

Sie lesen in dieser Nummer

August Forel: Wissenschaftler
und Prophet

39. Kongress der Weltunion der
Freidenker

Der Weise und die dreizehn Teufel

Aurelio Peccei: Rasche nukleare
Abrüstung

Wissenschaftsverächter

Aus der Freidenkerbewegung

'Die sexuelle Frage'. Mit diesem Buch hat Forel Hunderttausenden von jungen Burschen und Mädchen einen grossen Dienst erwiesen und wird ihn noch erweisen. Erwachsenenbildung auf einem bisher verkannten Gebiet zu betreiben, und dies in einer direkten, offenen Sprache, ohne überflüssige Schönschreiberei und Phrasendrescherei, war kein leichtes Unterfangen. Forel hatte es geschafft. Dieses wissenschaftliche, in warmem, den Menschen ansprechendem Stil verfasste Werk ist alles andere als prüde; es nennt die Dinge beim Namen und geht nicht wie die Katze um den heissen Brei. Es ist aber auch kein Buch herablassender Ironie, welche die Frau als blosses Spielzeug der Männer betrachtet. Nein, Forel betrachtete die Frau als ein dem Manne gleichberechtigtes menschliches Wesen. Dafür trat er mit Würde und Kühnheit ein. Dies zum Wohle der gesamten Menschheit.

«Die sexuelle Frage»

Es lohnt sich, zur Würdigung unseres welschen Gesinnungsfreundes etwas näher auf «Die sexuelle Frage», welche in 14 Sprachen übersetzt wurde, einzugehen. Dieses Werk ist heute leider vergriffen und, wenn überhaupt, nur noch antiquarisch erhältlich. Es erschien das erste Mal im Jahre 1904. «Viel Widerwärtiges, viel persönliches Leid musste Prof. Forel dafür einstecken, aber der mutige Kämpfer blieb fest bei seiner Ansicht, und was er im Jahre 1904 geschrieben, gewinnt von Jahr zu Jahr immer mehr an Bedeutung und Geltung.» Das Antlitz Forels zielt wohl einen unserer Geldscheine, Forel wird als Insektenforscher und Nervenarzt gewürdigt, doch sein Meisterwerk wird übergangen, geschweige denn neu aufgelegt. Warum wohl?

Vor mir liegt die gekürzte Volksausgabe, 71. bis 91. Tausend, erschienen im Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach-Zürich. Im Vorwort schrieb August Forel am 31. März 1912 u. a.: «Während aber hier die Reichen und Gebildeten häufig nur allzu vorsichtig in der Kinderzeugung sind und dabei noch höchst egoistische Geldrücksichten walten lassen, liegt die ganze Sache beim Volke sehr im argen. Ja, man könnte fast sagen, dass der bessere Teil des Volkes selbst auch vielfach zu vorsichtig ist und noch nicht genügend

einsieht, dass tüchtige geistige und körperliche Qualität, ein fester Charakter und eine feste Willenskraft viel mehr wert sind für die Qualität und daher auch für die Quantität der Kinderzeugung als Geld. Umgekehrt aber sind die Minderwertigen, Dummen, Schwachsinnigen, Verbrecher, Trinker und sonstwie Entarteten zum grossen Teil aus Unwissenheit mit Kindern gesegnet(!) und lassen unsere ganze Rasse in ihrer Qualität sinken.»

Solche Äusserungen sind bestimmt nicht nach jedermanns Geschmack. Durch seine beruflichen Erfahrungen als Leiter einer psychiatrischen Klinik wurde Forel zum Verfechter der Eugenik (Erbgesundheitslehre). Er erkannte den Niedergang unserer weissen Rasse durch schlechte Gattenwahl, Alkoholismus, Drogengenuss, schlechte Beschaffenheit der Zähne und des Skeletts, abnehmende Militärdiensttauglichkeit, durch die erschreckende Zunahme von Neuropathen, Psychopathen, Geisteskranken, Tuberkulösen etc. (S. 273 'Rückblick und Zukunftsaussichten'). Forel war demzufolge überzeugter Abstinenz: «Endlich habe ich in der Enthaltung von Alkohol eines der besten Mittel zur relativ raschen progressiven Sanierung unserer Individual- und Rassen-Hygiene erkannt, und dies hat mir Vertrauen in die Zukunft der Menschheit gegeben.»

Forel sah auch in dem von der römischen Kirche propagierten mosaischen Zeugungsgesetz eine Gefahr für die Zukunft der weissen Rasse: «Ferner ist es in einer streng katholischen Ehe Vorschrift, so viele Kinder zu erzeugen wie überhaupt entstehen können, denn alle Vorsichtsmassregeln beim Beischlaf zwischen Eheleuten sind streng untersagt, so dass Eheleute nur noch zwischen völliger Enthaltung (falls beide dazu entschlossen sind) und fortwährender Kinderzeugungen zu wählen haben, wenn die Frau sehr fruchtbar ist. Die Frau darf ihrem Mann den Beischlaf nicht verweigern und der Mann seiner Frau auch nicht, sofern er dazu fähig ist. Es ist leicht zu ersehen, welche gewaltigen Wirkungen diese Vorschriften auf das Eheleben der Katholiken sowie auf Quantität und Qualität ihrer Nachkommenschaft ausüben müssen.» (S. 183)

Ethischer Sozialismus

Forel wandte sich gegen die Kapitalherrschaft und das elende Fabrikleben

(S. 273 und 284). Er war Vertreter eines ethischen Sozialismus der Verpflichtung und nicht eines doktrinären Sozialismus der Gleichschalterei, des Schmarotzertums und der Nivellierung nach unten. Er sagte: «Das Glück des Einzelnen hängt von dem der Mitmenschen und das der Gemeinschaft wiederum von der treuen und selbstlosen Arbeit des Einzelnen ab.»

Man mag einwenden, seit 1904 haben sich die Zeiten geändert. Gewiss, die Arbeitsbedingungen in den Fabriken haben sich gebessert, die Tuberkulose konnte dank hygienischer Massnahmen stark eingeschränkt werden, Schirmbildzentralen und Schulzahnklinien usw. sorgen für eine periodische Kontrolle des Gesundheitszustandes der Jugend, und viele Firmen stellen ihrer Belegschaft Sportanlagen zur Verfügung. Unter den Stellungspflichtigen findet man heute weniger Raucher und Alkoholtrinker als vor 20 Jahren. Der Alkoholismus ist aber immer noch ein grosses Problem — nur hat er sich von der Kneipe in die Hausbar verlagert. Heute stehen die Behörden aber machtlos einem anderen Problem gegenüber: Rauschgift. Haschisch, Marihuana, Heroin, LSD, Kokain usw. haben das Schnapsglas oder den Bierhumpen teilweise ersetzt. Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht in einer öffentlichen Toilette oder in einer Wohnung ein an einer Überdosis gestorben Fixer von der Polizei abgeholt werden muss. Forels Werk ist darum heute aktueller denn je.

Unbequemer Zeitgenosse

Forel war ein Wissenschaftler. Durch die Wissenschaft wurde er zum Seher, zum Visionär. Er lebte in einer Ära, in welcher freies Forschen, Denken und Folgerungen ziehen noch möglich waren. Heute, in einer Epoche der Leisetreterei, der Gleichschaltung und des Duckmäusertums würde der grosse Forscher kaltgestellt und möglicherweise behördlicherseits geächtet werden.

Forel war ein unbequemer Zeitgenosse. Er nannte die Dinge beim Namen. Seine Sprache war klar. Vielen war und ist er ein Dorn im Auge. Aber er stand im Dienste der Wahrheit. Zu sorgen, dass diese Wahrheit zum Durchbruch kommt, ob sie uns gefalle oder nicht, sei ein Ziel der Freidenker in der Schweiz und anderswo.

Max P. Morf, Genf